Hier gehts lang!

Wenn sich «das Volk» zum Festen trifft, sorgen Verkehrskadetten für einen geordneten Ablauf. Mit grossem Einsatz – und kleinem Sold.

TEXT MARTIN ZIMMERLI **FOTOS** CHRISTOF SONDEREGGER

Es ist der Sonntag des grossen Fasnachtsumzugs in Frauenfeld TG. Aus fünf Richtungen drängt der Verkehr auf den Kreisel Chappenzipfel: Autos, Fahrräder, Fasnachtswagen, Fussgänger. Ordnung in das Treiben zu bringen, ist nicht einfach. «Wer das zum ersten Mal macht, kann leicht die Nerven verlieren», sagt Raphael Blöchlinger (18), Verkehrskadett im Range eines Dienstchefs. Oder in Inaktivität erstarren, wie der junge Polizist, der den Automobilisten zwar auftragsgemäss den üblichen Weg Richtung St. Gallen versperrt, aber keine Anstalten macht, den Ratlosen die korrekte Fortsetzung ihrer Fahrt zu weisen. Diskret stellt sich Blöchlinger in seiner orange leuchtenden Uniform neben den Polizisten und bringt mit ein paar ruhigen Handbewegungen Ordnung ins Geschehen. Der Verkehrskadett, dein Freund und Helfer.

Raphael Blöchlinger ist der Einsatzleiter der elf Thurgauer Verkehrskadetten, die während des Umzugs im Einsatz stehen. «Elf, das sind nicht besonders viele», sagt I-Hsiang Hung (29), der Präsident des Vereins. «Bei der Thurgauer Messe in Weinfelden sind jeweils über hundert engagiert.» Das übersteigt dann die Kapazitäten des Vereins, der etwa 75 Mitglieder zählt. Benachbarte Abteilungen helfen aus.

Einsatzleiter Raphael Blöchlinger (18) beim Fasnachtsumzug in Frauenfeld: Handzeichen schaffen Klarheit.

Raphael Blöchlinger beobachtet etwas abseits des Kreisels das Treiben. Sowohl das närrische als auch das der drei Kadetten, die hier stationiert sind. Was er sieht, macht ihn zufrieden. Die Ausbildung, für die er sich seit einiger Zeit engagiert, trägt Früchte. Seit gut fünf Jahren pflegt er sein Hobby. Sein Werdegang ist typisch: Von einem Kollegen liess er sich zum Beitritt zu den Verkehrskadettenüberreden, bewährte → Seite 74

«Rambos sind bei uns fehl am Platz»

Verkehrskadett ist kein 08/15-Hobby. Probleme mit Nachwuchs gibts deshalb kaum, sagt ihr Präsident.

FABIAN SCHWARZENBACH (41), Präsident des Schweizerischen Verkehrskadetten-Verbandes.

Verkehrskadetten leiten den Verkehr auf Parkplätzen und Kreuzungen – auch bei Wind und Wetter. Wer tut sich das an?
Den typischen Verkehrskadetten gibt es nicht. Bei uns sind alle gesellschaftlichen Schichten, alle Schulstufen, Schweizer wie Ausländer vertreten.

Vorab Buben, die Polizist spielen oder Militärkarriere machen wollen?
Überhaupt nicht! Etwa 60 Prozent der Kadetten sind männlich, und klar gibt es darunter solche, die später Polizist werden oder im Militär weitermachen. Aber ihr Anteil ist kaum höher als im Durchschnitt. Rambos sind bei uns fehl am Platz.

Wie steht es mit dem Nachwuchs?
In unserem Verband sind 19 der 24 Abteilungen der Schweiz zusammengeschlossen. Trotzdem repräsentieren wir rund 900 Verkehrskadetten. Mal sind es etwas weniger, mal etwas mehr, diese Wellenbewegungen sind normal. Jedenfalls mussten wir noch nie eine Abteilung schliessen. Fünf Abteilungen gehen zudem zurzeit ihren eigenen Weg, insbesondere die Verkehrskadetten im Kanton Thurgau, dann auch Gstaad, Willisau, Oberaargau und die Kadetten im Fürstentum Liechtenstein.

Was reizt die jungen Leute an dieser Freizeitbeschäftigung?
Verkehrskadett zu sein, ist kein 08/15-Hobby. Hier bekommen viele erstmals in ihrem Leben die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen: für sich selber und für andere. Sie lernen aber auch Dinge, wie sie sonst in keinem anderen Hobby gefordert sind: Erste Hilfe, Kartenlesen, den Umgang mit Feuerlöschern und Funkgeräten, Organisieren oder den Umgang mit ihren Auftraggebern.

Welche Voraussetzungen muss ein Jugendlicher mitbringen?
Er sollte mindestens zwölf Jahre alt und 140 Zentimeter gross, spontan und kontaktfreudig sein. Unsere Kadetten leisteten im letzten Jahr um die 90 000 Einsatzstunden, das sind rund 100 pro Mitglied.

Verkehrskadetten stehen oft im Verkehr, häufig an Stellen, wo der Autofahrer sie nicht unbedingt erwartet. Das ist ziemlich gefährlich.
Wir trichtern den Kadetten schon in der Grundausbildung ein, wie sie sich verhalten und absichern müssen. Das fängt schon bei der Ausrüstung an. Unfälle sind bei uns eher selten.

Nina Sager (14): Vor Weihnachten schloss sie ihre Grundausbildung ab.

➜ sich bei seinen Einsätzen und erklomm nach und nach das Karriereleiterchen: Gruppenchef, Dienstgruppenchef, Zugführer, Dienstchef.

«Hier lerne ich viele Dinge»

Rund 230 Stunden stand er im letzten Jahr im Einsatz – und dies neben der Schule (Blöchlinger macht diesen Sommer die Matura und will danach Wirtschaft oder Recht studieren) und dem Fussballtraining. Seine Motivation? «Als Chef zu führen, macht mir Freude», gibt er unumwunden zu. «Ich habe aber auch Dinge gelernt, die man so in keinem anderen Hobby mitbekommt.» Vorab natürlich das Verkehrskadetten-Handwerk an sich, dann aber auch vieles, was zur Persönlichkeitsbildung beiträgt: verantwortungsvolles Handeln, Anstand und Disziplin. Letztere sei, auch wenn es manchmal etwas militärisch aussehe, im Kadettenalltag wichtig: «Sich nicht an die Regeln und Sicherheitsvorschriften zu halten, kann Gefahr bedeuten.»

Standortwechsel. Unterhalb des Schlosses steht Nina Sager (14) im Einsatz. Vor den Absperrgittern hat sich ein Menschenauflauf gebildet, der den Autos das Durchkommen erschwert. Doch Nina hat die Situation trotz ihrer zurückhaltenden, schon fast schüchternen Art rasch im Griff. Ein paar knappe Hinweise, zwei, drei routinierte Handzeichen, und schon hat sich der ungeordnete Haufen in eine fast schon britisch anmutende Schlange verwandelt.

Wobei, routiniert? – Mitnichten! Nina schloss erst kurz vor Weihnachten ihre viermonatige Grundausbildung ab. An zwölf Samstagen hatte sie gelernt, den Verkehr zu regeln und zu sichern, Erste Hilfe zu leisten, Karten zu lesen, das Einsatz- und Absperrmaterial richtig einzusetzen. Die Arbeit als Kadett mache ihr Spass, sagt Nina, die die Sekundarschule besucht und im nächsten Jahr eine Lehre beginnen will. Sie habe schon viele neue Freundinnen gewonnen und sie bessere mit der Verkehrskadetten-Tätigkeit ihr Taschengeld auf.

Die Entschädigung der Kadetten ist schweizweit sehr unterschiedlich. Während die Stadtbasler Sektion ihre Mitglieder gar nicht entschädigt und sie dafür kostenlos an verschiedenen Aktivitäten teilnehmen lässt, erhalten die Thurgauer Kadetten 11 Franken pro Stunde, unabhängig von ihrem Dienstgrad. Veranstalter, die Kadetten engagieren, bezahlen pro Stunde 18 bis 30 Franken. «Mit der Differenz finanzieren wir unsere laufenden Ausgaben», sagt

Elvira Köhler (20): Mit einem charmanten Lächeln geht vieles leichter.

I-Hsiang Hung (29): Präsident der Thurgauer Verkehrskadetten.

Vereinspräsident I-Hsiang Hung, der das Betriebswirtschafts-Studium abgeschlossen hat und im Marketingbereich einer Privatklinikgruppe arbeitet. «Die Einkleidung eines Kadetten kostet rund 700 Franken.» Daneben braucht der Verein Absperrmaterial, und er besitzt vier Busse und zwei Personenwagen, die während der Einsätze benützt werden und mit denen die Kadetten zu Hause abgeholt, zu ihren Einsätzen chauffiert und wieder nach Hause gebracht werden. «Trotz dieser Aufwendungen und namhaften Entschädigungen sind wir selbsttragend», sagt I-Hsiang Hung mit Stolz. Und stolz darf er auch auf die Leistung seiner elf Kadetten sein, die an diesem Sonntag des grossen Fasnachtsumzugs in Frauenfeld 52 Gruppen unfallfrei an Tausenden von Zuschauern vorbei durch die Stadt geführt haben.

ANZEIGE